

Sehr geehrter Botschafter Peter Tempel,

Es ist uns als *Asamblea Popular de Torrejón de Ardoz* (ebenso als *15 M Torrejón* bezeichnet) ein besonderes Anliegen Ihnen als Vertreter der Bundesrepublik Deutschland unsere Beweggründe und unser Verständnis der Gedenken an die Berliner Mauer mitzuteilen. Für uns steht sie als Sinnbild einer weltweiten Entgrenzung und verdient steter Erinnerung, das Jeden einer freiheitlich und rechtsstaatlichen Demokratie betrifft.

Der Kürze der Zeit ist es geschuldet, dass wir Ihnen dieses Schreiben ohne nötiger Tiefe mit auf den Weg geben. Wir möchten lediglich ihre Bedenken auf Aussagen dieser Stadt legen, die sich erstickt, dass wir nicht hinter einer Mauer leben, gleichzeitig aber das Errichten vieler Zäune erduldet. Pfähle, die strikt gerade in einen freien Himmel ragen.

Auch wenn wir uns als Stadtbürger an Grünem nie satt genug sehen können und Freiflächen daher stets fehlen – so gibt es doch in Torrejón eine beachtliche Zahl an Erholungsmomenten. Unter freiem Himmel, bei freiem Eintritt, offen für jedes Alter, jeglich sozialer Herkunft und vielerlei Aktivitäten. Es sind diese Plätze, wo wir uns als Menschen begreifen; offen und frei in Beziehung zueinander treten, wo die Natur gedeiht und gute Geister heranreifen. So wird schrittweise aus dem zusammen Leben ein zusammen Sein. Darin reift eine Gesellschaft als ganzes, will sie gerecht sein, beflissen und frei. Das wird ihr aber erswert, werden Mauern errichtet. Seien diese physischer, metaphorischer oder auch ideologischer Art.

Zwar entfaltet sich hier in diesem Europapark die Fauna und man will auch ein Staunen des Begegnens wecken. Doch so wie jene Fauna verschnitten wird, und wie Sie unweigerlich bemerken konnten, ist dieses Begegnen, gleich anderen Parkanlagen in Torrejón, eingezäunt. So sucht die Stadt seiner Bürger Gunst und es werden Nutzungszeiten eingeräumt. Nur dann aber entfaltet sich ein Staunen, wenn die Stangen den Besucher, den die grüne Fläche, den offenen Raum und freien Ort Suchenden, nicht abschrecken.

Wir sehen daher eine geringe Differenz in dem Aufstellen von Zäunen, die einer Zivilgesellschaft die Essenz des Träumen vermindern – und der Errichtung von Mauern, die den Menschen seine freien Bewegungen verhindern. Wie auch im Falle von Berlin bedarf es viel Kraft diese Einzäunung zu überdauern.

So wie wir es sehen, gibt es unzählige weitere Exempel, die wir als Entachtung des Gemeinwohl, als inhuman verstehen. Sei es jene Art Palästina zu zertrennen oder auch die Verhängnisse an den Grenzen Ceuta und Melillas. Zustände dieser Art, die im Vergleich zur Berliner Mauer noch recht frische Schatten werfen, wollen wir in ihrem Rang an Menschenrechtsverletzung nicht mit unserer Darstellung hier, der Eingrenzung und der damit einhergehenden Beschränkung öffentlicher Räume in Torrejón gleich setzten. Wohl aber werfen auch sie ihre ideologischen Schatten auf den gleichen Hintergrund der Unfreiheit.

Schließlich gilt es dem entgegen zu stellen, dass wir hier ein Ergebniss präsentieren können, dass trotz derzeitigem Druck auf uns Bürger, im Zusammensein mit der Jugend erarbeiteten, der hier im Park ungehindert spielt und sich kreativ auf der dargestellten Mauer auslebt - trotz Einzäunung.

*Hochachtungsvoll,  
Ihre Asamblea Popular de Torrejón de Ardoz*